

Worte

Autor(en): **Paulus. VI, Papst, 1897-1978**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aber 67 Prozent Pulvermilch zu verwenden. Für letztere müssen die Pastmilchproduzenten bedeutend mehr bezahlen als Nestlé und Carnation, da nur die Büchsenmilch subventioniert ist. Im Juli 1980 bezahlten Nestlé und Carnation pro Tonne Pulvermilch 18 000 Soles, nationale Firmen zwischen 35 000 und 65 000 Soles.

*Die Armut drückt auf den Milchabsatz,
nicht aber auf die Profite der Multis*

Die Verarmung des peruanischen Volkes nimmt täglich schlimmere Formen an. Bereits heute ist Milch für breite Bevölkerungsschichten unerschwinglich geworden. Direkte Folge dieser Tatsache ist eine Ueberproduktion von Milch. Es spricht aber niemand davon, die Milchimporte zu reduzieren. Leidtragende sind die nationalen Produzenten, die Kleinbauern, die nun noch weniger Milch abliefern können. In der Praxis heißt das, daß die Bauern von Cajamarca täglich auf 150 000 Liter Frischmilch sitzen bleiben, weil sich Nestlé weigert, diese zu verarbeiten.

Diese Situation hat zu verschiedenen Anfragen im Parlament geführt und die Regierung gezwungen, eine Lösung zu suchen. Diese sieht so aus: Nestlé und Carnation werden gezwungen, die einheimische Frischmilch zu verwerten. Im Gegenzug erhalten sie aber das Recht, Büchsenmilch zu exportieren. Dabei kommen sie in den Genuß der Exportförderung und kassieren so vom Staat 35 Prozent des Warenwertes.

Das dürfte erklären, weshalb die Büchsenmilch auf dem peruanischen Markt seit einigen Monaten Mangelware ist. Oder wollte man damit die im letzten Oktober erfolgte Preiserhöhung auf Büchsenmilch um mehr als 25 Prozent rechtfertigen?

Der Agrarminister hat kürzlich zugegeben, daß die multinationalen Konzerne eine bevorzugte Stellung genießen und daß sie den Staat aussaugen würden. Es bleibt nun zu hoffen, daß dieser Einsicht konkrete Taten folgen, das heißt, daß der Profitgier von Nestlé und Carnation ein Riegel geschoben wird.

Die neuen Produktionssysteme sprengen sozusagen die nationalen Grenzen; neue Wirtschaftsmächte entstehen, multinationale Konzerne, die, gestützt auf die gewaltigen in ihnen zusammengefaßten und zu vielseitiger Verwendung einsetzbaren Mittel völlig eigenmächtig vorgehen, niemandem unterstehen, weitgehend auch von staatlicher Autorität unabhängig sind und daher auch keiner Kontrolle in bezug auf das Gemeinwohl unterliegen. Auf Grund ihrer weit ausgreifenden Geschäftigkeit können diese privaten Unternehmen sich zu einem neuartigen, durchaus unzulässigen wirtschaftlichen Machtfaktor auswachsen mit Auswirkungen in den sozialen, in den kulturellen, ja sogar auch in den politischen Bereich.

(Paul VI.: Apostolisches Schreiben «Octogesima adveniens», Nr. 44)
